

Die Südostschweiz

Donnerstag, 4. Oktober 2007

Ressort: Kultur GR

### **«Blair Witch Project» in den Wäldern bei Bonaduz**

Mit der Inszenierung von Lukas Bärfuss' «Der Bus» hat die Theatergruppe 400asa ein besonderes Theatererlebnis geboten. Eine Geschichte über Glauben und Unglauben, die an mysteriösen Orten spielt.

VON FRANCO BRUNNER

Chur/Bonaduz. Ein Survival-Paket für eine Theateraufführung? Die Premierenbesucher der Aufführung von Lukas Bärfuss' vielfach ausgezeichnetem Stück «Der Bus» staunten am Dienstag nicht schlecht, als sie ein Paket zugesteckt bekamen, darin ein Apfel, ein Becher, eine Taschenlampe und ein Zettel mit «unbedingt einzuhaltenden» Regeln. Regeln wie: «Folgen Sie dem roten Licht», «Verlassen Sie nicht den Weg» oder «Bleiben Sie zusammen». Alles Ratschläge, die sich später noch als recht nützlich herausstellen sollten.

Doch der Reihe nach: Begonnen hat alles auf dem Churer Theaterplatz beinahe im Stile einer vergnüglichen Fahrt ins Blaue. Die munteren Ausflügler setzten sich in einen Bus und wurden in Richtung Bonaduz chauffiert. Während der Fahrt erhielt die Gruppe durch einen «Touristenführer» wissenswerte Informationen wie, dass Chur die älteste Stadt der Schweiz sei und zudem über das verhältnismässig grösste Rotlichtviertel verfüge. Als es gerade am Eindunkeln war, stoppte der Bus an einer Waldlichtung bei Bonaduz. Da ahnten einige Fahrgäste wohl schon, dass sie sich nicht auf einer harmlosen Kaffeefahrt befinden würden. Staunende Augen erblickten ein loderndes Feuer in einem rostigen Fass. Im Feuerschein: Schatten, zwei Gestalten, die offensichtlich miteinander stritten, eine Frau und ein Mann, wie sich beim Annähern an das Geschehen herausstellte. «Du nimmst doch Drogen», fuhr der aufgebrachte Mann die Frau an. Diese aber verstand die Welt nicht mehr.

### **Skurrile Reisegruppe**

Im Mittelpunkt von Bärfuss' Stück steht Erika. Die junge Dame hat sich verfahren. Eigentlich auf dem Pilgerweg ins polnische Tschenstochau zur Schwarzen Madonna sitzt sie im falschen Bus. In einem Bus, dessen skurrile Insassen sich auf einem wahren Himmelfahrtskommando befinden. Buschauffeur Hermann (Andrea Zogg) bezichtigt Erika (Hagar Admoni-Schipper), eine drogensüchtige Schwarzfahrerin zu sein, die in Polen nur «billigen Stoff» besorgen will. Die strenggläubige, ja beinahe schon vergeistigte Erika auf4. Drogensuche? Unmöglich. Doch trotz allen Unschuldsbekundungen will der cholerische Buschauffeur ihr partout nicht glauben. Er wird sogar

gewalttätig und bricht ihr während eines Gebets das Handgelenk. Auch der Rest der gottlosen Reisegesellschaft will Erika von ihrem Vorhaben, zur Schwarzen Madonna zu pilgern, abhalten und sie damit von ihrem Glauben abbringen. Erika aber hängt sich an den herzensguten Tankwart Anton (grossartig: Urs Jucker). Doch der Sozialromantiker und Suffkopf dämmert verloren in seinen verschwommenen Illusionen vor sich hin.

### **Theater als Abenteuer**

Die Koproduktion zwischen der Zürcher Theatergruppe 400asa und dem Theater Chur war unter der Regie von Samuel Schwarz zumindest bei der Premiere am Dienstag aus verschiedenen Gründen ein besonderes Theatererlebnis. Nicht nur die schauspielerischen Leistungen bis hin zu den Statisten waren ausgezeichnet, vor allem die Szenen- und die damit verbundenen Ortswechsel hielten die Zuschauer ständig auf Trab. Schliesslich kam sogar auch das Survival-Paket zum Einsatz. Das Publikum folgte dem roten Licht und machte sich mit Hilfe des Taschenlämpchens auf durch die dunkle Nacht. Begleitet von seltsamen Knurrgeräuschen, dem Hundegebell aus einem angrenzenden Zwinger und den Rufen einer Eule schlichen die Zuschauer im Gänsemarsch durch den schmalen und gewundenen Waldweg ein bisschen «Blair Witch Project» in den Bonaduzer Wäldern. Und plötzlich kam der Tross an eine Lichtung, auf welcher Bühnenbildner und Lichtverantwortlicher (Duri Bischof und Philipp Stengele) eine beeindruckende und zugleich unwirkliche Szenerie mit einer einsamen Tankstelle geschaffen hatten.

### **Schwere Kost**

Mit dieser Inszenierung von «Der Bus» hatte Regisseur Schwarz sowohl seinen Darstellern als auch dem Publikum viel abverlangt. Die Szene zum Beispiel, in der Hermann Erikas Grab aushebt, mussten die Zuschauer zusammen mit der Todgeweihten kniend mitverfolgen. Alles in allem gelang dem Ensemble trotz gegen Ende hin nicht mehr so prägnant umgesetzter Regiearbeit ein Theaterabend, der einen starken Eindruck und mit Sicherheit kein unbenutztes Survival-Paket hinterlassen hat.